

C 3661 • Nr. 2/10

REGENWALD REPORT

www.regenwald.org



INDONESIEN

DAS ELEND DER PALMÖL-OPFER

PROTEST-AKTIONEN:

Machen Sie mit!

TROPENEXPERTE:

Plantagen sind keine Wälder

ERFOLGE:

Nürnberg & Co.

IMPRESSUM

Rettet den Regenwald e.V.

Rainforest Rescue
Friedhofsweg 28, 22337 Hamburg
Tel. 040 – 410 38 04
Fax 040 – 450 01 44
info@regenwald.ORG
www.regenwald.ORG
facebook.com/rettetdenregenwald
twitter.com/RettetRegenwald/

Büro Berlin

Rettet den Regenwald e.V.
Tel. 030 – 51 73 68 79
berlin@regenwald.ORG

Spendenkonto:

Sparda-Bank Hamburg
Kontonummer: 0000 600 463
BLZ: 206 905 00
Aus dem europäischen Ausland:
IBAN: DE50 2069 0500 0000 6004 63
BIC: GENODEF1511

Rettet den Regenwald e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig. Förderer und Spender erhalten den Regenwald Report kostenlos.

Titelfoto: Montage aus Fotos von Greenpeace und Hardi Baktiantoro (COP).

Orang-Utan Dany ist 2 Monate alt. Seine Mutter flüchtete vor Plantagenarbeitern auf Borneo und er ist nun gerade vom Centre for Orangutan Protection (COP) gerettet worden.

Herausgeber:

Reinhard Behrend (v.i.S.d.P.)

Redaktion:

Klaus Schenck, Christiane Zander, Guadalupe Rodriguez

Layout:

Kathrin Heidtmann

Druck:

Dierichs Druck + Media GmbH

Der Regenwald Report wird auf Recycling-Papier gedruckt.



Wer ein **Jahresabonnement des Regenwald Reports** verschenken möchte, überweist uns einfach 10,- Euro Spende und sendet uns die Adresse des Beschenkten per Post oder Mail.



„Niemand begeht einen größeren Fehler als jemand, der nichts tut, weil er nur wenig tun könnte.“

Edmund Burke

Liebe Freundinnen und Freunde des Regenwaldes,

verhungerte Orang-Utans irren durch Plantagen. Kilometer um Kilometer nur Palmölplantagen, wo früher Affen, Nashornvögel und Millionen anderer Tier- und Pflanzenarten lebten. So sieht es heute in großen Teilen Borneos aus. Und mittendrin versuchen verzweifelte Tierschützer, die hilflosen Affen einzusammeln – unter großen Mühen und immer bedroht von den Plantagenkonzernen. Ein Land im Chaos.

Das wichtigste Ökosystem unserer Erde, der Regenwald, wird vernichtet – und wofür das alles? Das Erschreckende ist, dass das Chaos in Indonesien von UNS angerichtet wird. Wir kaufen – oft unwissend – Kerzen, die aus dem Palmöl hergestellt werden, und tausend andere Produkte, von Eiscreme bis zu Waschpulver, Tütensuppen, Schokolade, Margarine. In etwa zehn Prozent unserer Produkte ist Palmöl enthalten, das sich so wunderbar leicht und billig erzeugen lässt – auf Kosten von Mensch und Natur.

Wir von Rettet den Regenwald unterstützen mit Spendengeldern, die uns anvertraut werden, die einheimischen Umweltschützer in Indonesien. Sie leisten bewundernswerte Arbeit unter schwierigsten Bedingungen. Vor allem versucht Rettet den Regenwald aber hier in Deutschland die Menschen aufzuklären über die Zusammenhänge zwischen unseren vollen Regalen im Supermarkt und den Waldbränden und der Umweltzerstörung auf Borneo. Was würde es für einen Sinn ergeben, wenn wir einzelne Affen retten und nicht gleichzeitig die Dampfwalze der Zerstörung aufzuhalten versuchten?

Nun ist es schon schwierig, Millionen Menschen in Deutschland aufzuklären, was zum Beispiel die Kerze, die Sie bei Ikea kaufen, mit der Umweltkatastrophe im 11.000 Kilometer entfernten Regenwald zu tun hat. Noch schwerer wird es, wenn Ikea dann behauptet, Palmöl sei das „nachhaltigste Brennmaterial“ – mit anderen Worten: Wir machen alles richtig. Ikea steht hier nur als ein Beispiel. Zahlreiche Konzerne, denen wir die Verwendung von Palmölprodukten vorhalten, reagieren ähnlich.

Liebe Leserinnen und Leser, warum erzählen wir Ihnen das alles? Weil Sie auch ganz aktiv mit helfen können (und müssen), die Ungerechtigkeit und das Elend auf dieser Welt zu bekämpfen. Sie können als Konsument, vor allem aber auch als Bürger viel tun. Bitte versenden Sie die Protestkarten in der Mitte des Heftes. **Und bitte beteiligen Sie sich am Aktionstag gegen Palmöl am 16. April.** Die Affen können die Plünderung des Planeten Erde nicht stoppen, sie blicken uns hilflos an. Aber wir können alle etwas tun.

Das Team von Rettet den Regenwald

Stoppen Sie das Gesetz, das die letzten Regenwälder unserer Erde zerstört!

Palmöl? Nein danke! Mit diesem Bekenntnis zeigen Bündnis 90/Die Grünen in der Ruhrgebiet-Stadt Haltern am See späte Reue. 2006 hatte die Partei nämlich begeistert zugestimmt, für das Schulzentrum ein Blockheizkraftwerk (BHKW) zu bauen und es mit Palmöl zu befeuern. „Ein nachwachsender Rohstoff! Das war damals das Größte.“

Die Idee, „alternative“ Energie aus Sonne, Wind oder Biomasse zu gewinnen, wurde schon im Jahr 2000 massiv beflügelt – damals trat unter der rot-grünen Regierung das Erneuerbare Energien Gesetz (EEG) in Kraft. Im Interesse des Klima- und Umweltschutzes soll das Gesetz eine nachhaltige Entwicklung der Energieversorgung ermöglichen, die volkswirtschaftlichen Kosten der Energieversorgung verringern, fossile Energieressourcen schonen (...). So steht es in Paragraph 1, Absatz 1.

Und um dieses Gesetz zu forcieren, erhalten z. B. Kraftwerksbetreiber für ihren Strom aus Biomasse besondere Vergütungen. Die Verbrennung von Nahrungsmitteln für unsere Energieversorgung war von Anfang an umstritten. Doch die Mahnungen der Kritiker bewirkten bei den Politikern nichts. Im Gegenteil:

Im August 2004 beschloss die Regierung, die Subventionen für Pflanzenöle kräftig zu erhöhen. Damit wurde die

Jeder Stromkunde muss die Abholzung mitfinanzieren

Verbrennung von Palmöl überhaupt erst rentabel. Bis zu 23 Cent Vergütung pro Kilowattstunde (kWh) erhält ein Energieerzeuger für seinen ins Netz gespeisten „grünen“ Strom.

Das Ergebnis: Die Zahl der BHKW, die mit Pflanzenöl betrieben werden, schnellte in die Höhe – auf 1400 Anla-

gen jeder Größenordnung im Jahr 2008. Und mit ihr wuchs die Nachfrage nach Palmöl, das billiger ist als alle anderen Öle. Die rot-grüne Koalition wollte mit dem EEG das Klima

die eine solche Menge Öl produzieren sollen, braucht man 130.000 Hektar Land; und das wird vor allem durch die Abholzung der Regenwälder in Indonesien gewonnen.



Noch können wir seine Heimat bewahren (Foto: Rhett A. Butler/mongabay.com)

schützen. Für Umweltschützer trägt das Erneuerbare Energien Gesetz jedoch dazu bei, die Regenwälder zu vernichten. Besonders Indonesien, der größte Palmölexporteur der Welt, rodet seine Urwälder, um Platz zu schaffen für immer mehr Palmöl-Plantagen.

Und wir sind gezwungen, bei der Zerstörung der Regenwälder mitzumachen. Denn an den Subventionen aus dem EEG wird jeder Stromkunde in Deutschland mit 2 Cent/kWh beteiligt. Im Jahr 2008 wurde die Stromerzeugung aus Biomasse in Deutschland mit insgesamt 2,7 Milliarden Euro vergütet. Wenn Sie in einem 3-Personen-Haushalt leben und jährlich etwa 4000 kWh Strom verbrauchen, dann unterstützen Sie das EEG und seine verheerenden Folgen mit 87,50 Euro pro Jahr. 450.000 Tonnen Palmöl verbrannten 2008 in deutschen BHKW – das ist knapp die Hälfte unseres gesamten Palmöl-Imports. Für die Plantagen,

Längst ist klar: Die Stromgewinnung durch Palmöl trägt nicht zum Klimaschutz bei – im Gegenteil: Durch den Verlust der Wälder als grüne Lunge, durch Brandrodung und Trockenlegung der Torfmoore entweichen mehr klimaschädliche Gase als eingespart werden sollen.

Dennoch wird für unser steigendes Verlangen nach „sauberem“ Strom immer weiter abgeholzt: „Die Verwendung nachwachsender Rohstoffe zur Energiegewinnung in den Bereichen Strom, Wärme und Mobilität ist unverzichtbar zum Erreichen der ehrgeizigen Ausbauziele der Bundesregierung für Erneuerbare Energien (...).“ Das schrieb uns Marie-Luise Dött, umweltpolitische Sprecherin von CDU/CSU.

Auf der Postkarte in der Mitte dieses Heftes können Sie die Bundeskanzlerin dazu auffordern, die Palmölimporte aus Übersee sofort zu stoppen. ■

Wir dürfen nicht QWÄLEN

Gefesselt und halbtot wurde Orang-Utan-Baby Helen von Tierschützern befreit. Plantagenarbeiter hatten ihre Mutter getötet – die Tiere waren hilflos auf den Äckern herumgeirrt



In Indonesien leiden und sterben die letzten und einzigen Menschenaffen Asiens – 2000 Orang-Utans pro Jahr. Ein Grund: Ihr Lebensraum wird vernichtet. Immer schneller verschwinden die Urwälder für Palmölplantagen. Weil wir mit „grüner“ Energie heizen und Auto fahren wollen

Der 18. Oktober bringt Glück ins Unglück von Helen und Jera: Forstbeamte und Tierschützer befreien sie aus ihrer Qual und retten ihnen das Leben. Doch welches Leben erwartet ein Orang-Utan-Baby, das für sieben Jahre in eine hautnahe Mutter-Kind-Beziehung hineingeboren wird – und nun Waise ist? Die Mütter von Helen und Jera, so haben die Retter sie getauft,

wurden von Plantagenarbeitern getötet und gegessen. Unzählige Tage verbrachten die Affenbabys gefesselt,

Die Mütter werden getötet, die Babys verkauft

verwundet, halb verhungert und verdurstet auf verbrannter Erde. Im Rettungszentrum der Organisation

International Animal Rescue wurden Helen und Jera fünf Monate lang gepflegt und auf die Freiheit vorbereitet. Bald ist es so weit – dann können die Orang-Utan-Waisen in den Urwald zurückkehren; denn noch gibt es Wald in der indonesischen Provinz Westkalimantan auf der Insel Borneo.

Indonesien ist dabei, sein Symbol auszulöschen, den einzigen Menschen-

affen Asiens – und wir im fernen Deutschland tragen dazu bei. Denn Palmöl ist für uns im neuen Jahrtausend zum wichtigsten Pflanzenöl aufgestiegen; wir wollen „saubere“ Energie, um unser Klima zu schützen. Und weil für die ehrgeizigen Ziele unserer Regierung – zuerst Rot-Grün, jetzt Schwarz-Gelb – alle heimischen Rapsfelder nicht ausreichen, importieren wir in großem Stil: Knapp eine Million Tonnen verbrauchten wir 2008 – eine Hälfte davon verbrennt in unseren Blockheizkraftwerken und Autotanks, die andere Hälfte verbrauchen Lebensmittel- und Chemiein-



Riesige LKW transportieren Palmöl. (Foto: Matti Blume)

dustrie. Bioenergie nennen Politiker diese Alternative zu fossilen Brennstoffen und forcieren ihre Nutzung mit Subventionen und durch festgesetzte Beimischungsquoten für Dieselkraftstoff – Tendenz steigend. Und Indonesien hat sein Wirtschaftspotenzial längst erkannt: Das Land ist Palmöl-Exportweltmeister.

Dafür sterben die letzten großen Regenwaldgebiete der Erde – und mit ihnen die letzten roten Menschenaffen. Noch bis Mitte des vorigen Jahrhunderts haben vermutlich Hunderttausende Orang-Utans die Wälder bewohnt – jetzt sind es schätzungsweise noch 50.000; nur auf den Inseln Borneo und Sumatra konnten sie noch überleben. Doch seitdem Palmölkonzerne in atemberaubendem Tempo die Wälder für Plantagen vernichten, wird die Lage für die Orang-Utans immer bedrohlicher.

Jeder von ihnen braucht mindestens einen Quadratkilometer Regenwald, um satt zu werden von Früchten und Blättern. Ohne Wald verlieren die Tiere ihre Nahrungsquelle, ihren Schutz und Spielraum. Hilflos irren sie durch baumlose Ödnis – und sind Freiwild für ihre Häscher.

„In den letzten zehn Jahren wurden mindestens 20.000 Orang-Utans

entweder getötet oder gefangen und illegal verkauft an skrupellose Tierhändler“, sagt Hardi Baktiantoro, Gründer der Organisation Centre for Orangutan Protection, COP. „Und zwar ohne jegliche strafrechtliche Verfolgung. Niemand ist jemals angeklagt worden. Leute, die Orang-Utans fangen oder kaufen, wissen genau, dass sie nichts zu befürchten haben. Selbst Militärs, Polizisten und lokale Beamte halten sich zu Hause Orang-Utans – im vollen Bewusstsein, dass

Was mit den Orang-Utans passiert, kann man in einem Wort sagen: Genozid

sie das Gesetz brechen. Denn diese Tiere sind streng geschützt.“ Dennoch, so Hardi, erteilt das Forstministerium weiterhin ungestraft Genehmigungen, Wälder zu zerstören, in denen erwiesenermaßen geschützte Arten leben – wie Orang-Utans, Tiger und Elefanten. „Was mit den Orang-Utans geschieht, kann man in einem Wort zusammenfassen: Genozid.“ Das schreibt Sean Whyte, Direktor der englischen Naturschutzorganisation Nature Alert, in dem bestürzenden Bericht „Palm Oil Report“. Er wurde Ende





Erstaunlich, wie ähnlich sie uns sind: Orang-Utans auf Borneo. (Foto: Jay Ulla)

letzten Jahres zusammen mit COP erarbeitet und veröffentlicht. Für Hardi Baktiantoro ist die Palmölindustrie die schlimmste naturzerstörende Industrie der Welt. Tag und Nacht sind deswegen die COP-Aktivist*innen auf Borneo unterwegs, um die hilflos auf den Plantagen herumirrenden Orang-Utans vor dem sicheren Tod zu retten. „Für die Plantagen-Betreiber sind die Affen eine Pest“ sagt Hardi. „Denn sie fressen die

Aus der Luft wird die ganze Tragödie sichtbar: Ölpalmen und verwundetes Land

jungen Ölpalmen, weil keine einzige andere Pflanze mehr übrig blieb von dem Wald, der ihnen Nahrung und Lebensraum gab.“ Die Orang Utans sind als Sympathieträger jedoch nur Symbol für Tausende anderer bedrohter Tier- und Pflanzenarten. Wer die drittgrößte Insel der Erde aus der Luft betrachtet, wird die Tragödie Borneos mit einem Blick begreifen: Riesenhafte Rechtecke aus Ölpalmen

bedecken einheitsgrün das Land – insgesamt sind es acht Millionen Hektar. Dazwischen die furchtbaren Narben, die Feuer und Kahlschläge hinterlassen haben. Denn die Palmölindustrie besitzt bereits Landrechte für nahezu 30 Millionen Hektar, von denen 20 Millionen schon gerodet wurden. Ganz besonders dramatisch verschwindet der Regenwald zurzeit im Westen der Insel, in der Provinz Westkalimantan. Dort, wo die Affenwaisen Helen und Jera gefunden wurden. Elf Tiere retteten die Helfer von Animal Rescue in kurzer Zeit von Limpah Sejahtera-Plantagen, neun von ihnen sind Waisenbabys. Die Karte vom Distrikt Ketapang sieht aus wie ein Puzzle: 90 Palmölfirmen haben dort ihren Claim abgesteckt. Hauptakteur ist der Konzern First Resources, nach eigenen Angaben eine der größten Palmölfirmen Indonesiens: „1992 gegründet, sind wir eine der am schnellsten wachsenden Plantagenfirmen der Region“, so rühmt sich der Konzern. „Wir bewirtschaften 91.000 Hektar Palmölplantagen und betreiben sieben Ölmühlen in Indonesien.“ Doch First Resources ist auch aus

anderen Landesteilen berüchtigt. So hat eine ihrer diversen Unterfirmen auf Sumatra geschützten Lebensraum der Tiger und Elefanten vernichtet. Und in Westkalimantan holzt ihr Subunternehmen PT. Limpah Sejahtera ungestört sogenannten High Conservation Forest ab. Das ist streng geschützter artenreicher Primärwald, in dem auch Orang-Utans leben.

Kein Siegel verhindert die Vernichtung von Urwäldern und seinen Tieren

Nach den Regeln des Runden Tisches für nachhaltiges Palmöl (RSPO), bei dem First Resources Mitglied ist, ist das streng verboten. First Resources, dessen Palmöl auch auf unsere Märkte kommt, ist kein Einzelfall und zeigt den Betrug und die Wirkungslosigkeit der Siegel und Zertifizierung auf. Für den Agrospritbereich hat die Bundesregierung mit dem kürzlich gegründeten ISCC-Verein ein weiteres Siegel geschaffen. Auch die Agrospritindustrie hat angekündigt, bis Juni ein eigenes Label namens Ret auf die Beine zu stellen. Unsere Politiker, von CDU/CSU, FDP bis zu den Grünen, können noch so viele „grüne“ Siegel erfinden, aber eins können sie nicht behaupten: sie hätten nichts gewusst. First Resources ist nur ein Beispiel von



COP-Helfer Seto versorgt ein gerettetes Orang-Utan-Baby. (Foto: Hardi B.)

vielen – überall dort, wo Umweltgruppen auf Abholzung und Plantagenbau stoßen, erleben sie Lug und Betrug. „Es gibt keine umweltverträgliche

Produktion von Palmöl“, sagt Hardi Baktiantoro. „Wer das behauptet, will sein blutiges Geschäft grünwaschen. Mit ihren sogenannten Nachhaltigkeitsiegeln hängen sich die Palmölfirmen grüne Mäntel um, damit die Geschäfte weiterhin blühen. Und in den Regierungen der Welt finden sie

willige Geschäftspartner, die sie letztendlich zu ihren Komplizen machen.“ Der COP-Chef bleibt dabei: „Ob mit oder ohne Siegel: Palmölplantagen bedeuten den Tod für unsere Urwälder mit ihren Elefanten, Tigern und Orang-Utans. Und Elend für unzählige Menschen.“ ■

WIR FORDERN: HÄNDE WEG VON UNSEREM WALD!



Farmer protestieren gegen das tödliche Palmöl (Foto: Hardi Baktiantoro)

Noch ist die Hälfte der Insel von Urwäldern bedeckt; noch besitzt Borneo eine größere biologische Vielfalt als die meisten Landschaften der Erde. Um sie zu schützen, sind die Regenwaldkämpfer an allen Fronten aktiv.

Drei Forderungen stellen Hardi Baktiantoro und seine Organisation COP an die indonesische Regierung:

1. Wendet die bestehenden Gesetze an, die geschaffen wurden, alle bedrohten Arten zu schützen, einschließlich der Orang-Utans.
2. Vergebt ab sofort keine Abholzkonzessionen mehr; weder für die Holz- und Palmölindustrie noch für Papier-Plantagen – und zwar in Wäldern, in denen Orang-Utans leben. Die bereits erteilten Abholzugenehmigungen müssen sofort zurückgenommen werden.
3. Stoppt die weitere Zersplitterung der Orang-Utan-Lebensräume durch immer neue Straßen.

Bis die indonesische Regierung diese Forderungen erfüllt, müssen wir als Konsumenten Fakten schaffen, damit der Mord am Regenwald und seinen Bewohnern aufhört.

Hardi Baktiantoro und seine Mitstreiter fordern von den Regierungen in Deutschland und Europa:

„Stoppen Sie die Förderung von Palmöl für Heizkraftwerke und Autotanks. Palmöl hat mit „Bio“ nichts zu tun. Palmöl vernichtet unsere Regenwälder und ihre Bewohner. Palmöl raubt den Menschen ihre Lebensgrundlage und tötet mit den Orang-Utans die einzigen und letzten Menschenaffen Asiens.“

Wir sind es den Regenwald-Bewohnern schuldig, sie in ihrem Kampf um ihren Lebensraum zu unterstützen und unsere eigene Regierung aufzufordern: Stoppt den Import von Palmöl! **Protest-Postkarten an Bundeskanzlerin Merkel und an die EU finden Sie in der Mitte dieses Hefts.**

ORANG-UTANS – STRENG GESCHÜTZT UND DOCH FREIWILD



Erst prüfen, dann probieren (Foto: J. Ulla)

Waldmensch bedeutet das Wort Orang Hutan in Indonesien. Die roten Menschenaffen sind die größten auf Bäumen lebenden Tiere der Erde. Tag und Nacht verbringen sie oben in den blätterdichten Kronen – von den Menschen am Boden so unbemerkt, dass westliche Wissenschaftler sie erst vor rund 200 Jahren entdeckten.

Die Superhirne des Dschungels sind den Menschen klar überlegen: in ihrer Lern- und Merkfähigkeit und im räumlichen Denken. In einem Revier von 300 Hektar kennt ein Orang-Utan jeden Baum und merkt sich genau, wann wo welche Früchte pflückreif sind. Außerdem kann er in seinem Wald ca. tausend Pflanzen unterscheiden und weiß z.B., welches Kraut gegen Malaria oder Migräne gewachsen ist.

Hilflos sind die einzigen Menschenaffen Asiens den Menschen ausgeliefert: Der Verlust ihres Lebensraumes, Wilderei und Tierhandel haben ihre Zahl drastisch reduziert – obwohl sie streng geschützt sind. Die letzten offiziellen Zahlen aus Indonesien sind von 2004: in Kalimantan/Borneo waren es 60.000, auf Sumatra 7000. Doch jedes Jahr sterben bis zu 2000 Tiere. Eine dramatische Entwicklung, denn Orang-Utans haben die niedrigste Geburtenrate aller Säugetiere, weil die Mutter sieben Jahre für ihr Junges sorgt.

Warum wir **PALMÖL** aktiv bekämpfen

Grundlegende Argumente und Antworten zum Stoff, der Urwälder vernichtet

So gut wie jeder von uns hat mit Palmöl zu tun. Denn als billiger Rohstoff ist es hochbegehrt und fast überall drin: In Lebensmitteln von der Tiefkühlpizza bis zum Schokoriegel, Wasch- und Reinigungsmitteln, in der Kosmetik, im Dieseltank und Heizkraftwerk. Hier lesen Sie, was Sie vielleicht noch nicht über Palmöl wussten.

1. Vom Regenwald zur Ölpalm-Monokultur

Die Ölpalme (*Elaeis guineensis*) ist eine tropische Palmenart und stammt ursprünglich aus dem afrikanischen Regenwald. Heutzutage wachsen Ölpalmen rund um den Äquator in riesigen industriellen Monokulturen. Zum Gedeihen brauchen Ölpalmen Regenwaldklima, d.h. ständig hohe Feuchtigkeit und Temperaturen. In Ölmühlen wird das Palmöl zumeist unter Hitze und hohem Druck aus den Früchten gelöst. Aus den orange-farbenen Früchten wird Palmöl, aus dem Kern Palmkernöl gewonnen.

2. Für Palmöl wird der Regenwald abgeholzt

Indonesien und Malaysia vereinen 85 Prozent der weltweiten Palmölproduktion auf sich. Nach Deutschland werden aber auch große Mengen aus Kolumbien, Papua Neuguinea und der Elfenbeinküste importiert. Billiges Land für neue Ölpalmplantagen findet sich vor allem in den Urwaldgebieten. Regierungen vergeben dort große Konzessionen an die Ölpalm-

konzerne. Zudem sind die Tropenholz- und Palmölindustrie eng miteinander verflochten. Mit dem Einschlag und Verkauf von Edelhölzern werden zumeist die Investitionskosten für die Ölpalmplantagen finanziert. Die restliche Urwaldvegetation wird einfach niedergebrannt, um Platz für die Ölpalmen zu schaffen.

3. Palmölplantagen sind der Feind der Biodiversität

Mit der Rodung und Umwandlung der Regenwälder in industrielle Ölpalm-

Monokulturen wird der Lebensraum einer ungeheuren Vielfalt verschiedener Tier- und Pflanzenarten vernichtet. Die Orang-Utan-Menschenaffen stehen hier nur stellvertretend als Symbol für Tausende weiterer bedrohter Arten. Aber auch den dort lebenden Menschen geht es an den Kragen. Ihre Lebensgrundlagen werden zerstört und die Ureinwohner von ihrem angestammten Land vertrieben.

4. Palmöl lässt die Kassen der Konzerne klingeln

Palmöl ist das mit Abstand billigste Pflanzenöl auf dem Weltmarkt und wird weltweit in großen Mengen gehandelt. Aufgrund seiner chemischen Eigenschaften ist es vielseitig einsetzbar in der Lebensmittel- und Chemieindustrie. Es hat einen hohen Schmelzpunkt, ist deshalb streichfähig und geschmeidig und für viele Produkte von Bedeutung.

5. Palmöl im Supermarkt

Palmöl steckt in Tausenden von Supermarktartikeln. Doch nur wenige Hersteller – zumeist aus der Biobranche – kennzeichnen das in den Produkten enthaltene Palmöl und Palmfett auf der Verpackung. Die meisten Firmen versuchen dies zu verschleiern und schreiben von „pflanzlichen Ölen und Fetten“. Typische Produkte, die Palmöl enthalten, sind: Margarine, Speiseeis, Kekse, Fertigsuppen, Tiefkühlpizzen, Waschpulver, Seifen, Reiniger usw. Einige Firmen haben verkündet, weitgehend auf Palmöl zu verzichten oder ihre Produktion umzustellen.

6. Palmöl aus der Steckdose – das EEG

Mit der Novellierung des Erneuerbare Energien Gesetzes (EEG) 2004 begann die massenhafte Verbrennung von Palmöl in Deutschland. 2008 wurden 450.000 Tonnen Palmöl in den 1.400 deutschen Blockheizkraftwerken verfeuert, das entspricht 47 Prozent des bei uns verbrauchten Palmöls. Die Palmölverbrennung war in den vergangenen Jahren Hauptursache der sprunghaft gestiegenen Palmölimporte (siehe Grafik). Besonders schlimm: Dieser Wahnsinn wird über das EEG mit bis zu 0,19 Euro pro Kilowattstunde subventioniert. Bezahlen müssen das alle Stromkunden über eine Umlage von 2 Cent pro verbrauchte Kilowattstunde, die auf die Stromrechnung draufgeschlagen wird.

7. Palmöl im Autotank

Bisher wird Palmöl aus technischen Gründen nur in geringen Mengen dem fossilen Diesel beigemischt. Doch das soll sich sehr bald ändern. Durch chemische Behandlung – die sogenannte Hydrierung von Palmöl – kann man dessen Eigenschaften verändern. Der finnische Neste-Konzern besitzt ein patentiertes Verfahren dazu und will mit billigem Palmöldiesel den europäischen Markt überschwemmen. Dafür entstehen drei riesige Palmölraffinerien in Singapur, Rotterdam und Helsinki, die 2011 in Betrieb gehen sollen.

8. Palmöl als Klimaanlage

Palmöl heizt die globale Klimaerwärmung massiv an. Beim Roden der Regenwälder und Trockenlegen der Torfmoorgebiete für Ölpalmplantagen entweichen gigantische Mengen Kohlenstoff. Für den Palmölanbau werden große Mengen an fossiler Energie für Bodenbearbeitung, Düngemittel, Pestizide, Ernte, Transport und Verarbeitung aufgewendet. Aus den Produktionsrückständen entweicht Methan, das ein sehr starkes Treibhausgas ist. Selbst wenn Ölpalmen in der Wüste angebaut werden könnten,

wäre Biodiesel niemals – wie von der Industrie behauptet – „klimaneutral“.

9. Palmöl macht krank

Palmöl besteht fast zur Hälfte aus gesättigten Fettsäuren, die hohe Cholesterinwerte und Herzkrankheiten verursachen können und als „Dickmacher“ verschrien sind. Daneben enthält Palmöl sogenannte Fettsäureester (3-MCPD- und Glycidol-Fettsäureester), die als krebserregend eingestuft sind. Vor allem bei raffiniertem Palmöl, ein Bestandteil von Säuglingsmilchnahrung, sind die Schadstoffkonzentrationen hoch. Auch die beliebten Nuss-Nougat- und Schokobrotaufstriche enthalten meist sehr viel Palmöl. Da die Gesundheitsgefahr von der aufgenommenen Menge und dem Körpergewicht abhängt, sind Kinder besonders gefährdet.

10. „Bio“palmöl ist nicht besser

Auch die Biobranche setzt voll auf Palmöl. In weit über 400 Bioprodukten der bekannten Hersteller wie Alnatura, Allos, Rapunzel, The Body Shop usw. ist Palmöl enthalten. Bei deren Lieferanten, der Daabon-Gruppe in Kolumbien, hat Rettet den Regenwald schwere Unfälle und Leckagen, Wasservergeudung, Umweltverschmutzung, Rodungen und Landvertreibung von Kleinbauern festgestellt. Auch hier dehnen sich die riesigen Ölpalm-Monokulturen auf Tausenden Hektar Land aus. Die verdienen nach Ansicht von Rettet den Regenwald auf keinen Fall „Bio“-Siegel für „ökologische“ Landwirtschaft.

11. Palmölsiegel ist Etikettenschwindel

Die großen Palmölerzeuger und -verbraucher haben zusammen mit dem

WWF den Runden Tisch für Nachhaltiges Palmöl (RSPO) gegründet. Ziel ist es, dem in Verruf geratenen Palmöl unter dem Deckmantel eines „Siegels“ zu neuer Akzeptanz zu verhelfen und immer mehr Palmölplantagen anzulegen. RSPO schließt nicht einmal die Regenwaldrodung aus, soziale Aspekte und der Klimaschutz sind darin überhaupt nicht berücksichtigt. Gleich die erste RSPO-„zertifizierte“ Palmölfirma erwies sich als übler Regenwaldvernichter. 256 Umwelt- und Menschenrechtsorganisationen aus aller Welt lehnen RSPO als Etikettenschwindel ab.

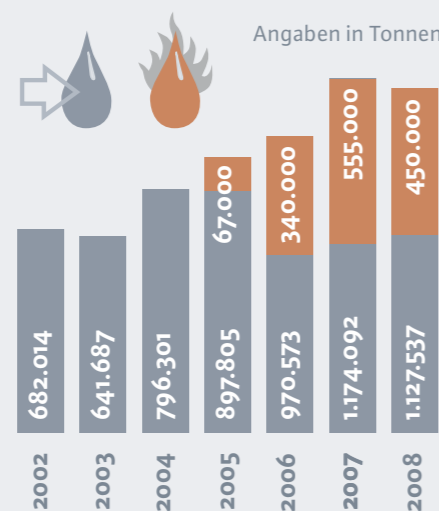
12. Was Sie tun können

Rettet den Regenwald ruft zum **16. APRIL ZUM AKTIONSTAG DER PALMÖLOPFER** auf. Bitte nehmen Sie teil und geben Sie am besten persönlich die Postkarten auf den vorhergehenden Seiten bei den schlimmsten deutschen Regenwaldvernichtern ab oder verschicken Sie diese per Post.

AKTIONSMÖGLICHKEITEN AM 16. APRIL

Sofern sich bei Ihnen in der Nähe kein Ikea oder Palmöl-Blockheizkraftwerk befindet, können Sie vor jedem Supermarkt demonstrieren oder einen Infostand einrichten. Wir schicken Ihnen gerne Regenwald Reports zum Verteilen zu. Auf unserer Internetseite www.regenwald.org finden Sie zudem Unterschriftenlisten und Protestbriefe zum Ausdrucken.

PALMÖLIMPORTE NACH DEUTSCHLAND UND PALMÖLVERBRENNUNG IN DEUTSCHEN BHKW



Die starke Zunahme der Palmölimporte geht von den Blockheizkraftwerken aus



Plantagen sind keine Wälder

Die EU arbeitet weiter an der Umsetzung der Agrospritpolitik und plant nun, Palmöl-Plantagen mit Wäldern gleichzusetzen. Wissenschaftler reagieren empört. Leicht gekürzt veröffentlichen wir hier ein Schreiben des Präsidenten der Gesellschaft für Tropenökologie an den zuständigen EU-Kommissar Günther Oettinger

Gesellschaft für Tropenökologie e.V.

gtö, Prof. Dr. M. Niekisch, Bernhard-Grzimek-Allee 1, 60316 Frankfurt / M.

Herrn EU-Kommissar
Günther Oettinger
European Union
B- 1049 Bruxelles



Präsident der gtö

Prof. Dr. Manfred Niekisch
Zoo Frankfurt
Bernhard-Grzimek-Allee 1
D-60316 Frankfurt / M

Sehr geehrter Herr Oettinger,

Frankfurt, den 4. März 2010

[...] Ich schreibe Ihnen heute in meiner Eigenschaft als Präsident der Gesellschaft für Tropenökologie (gtö), in der [...] die große Mehrzahl aller namhaften Tropenökologen Deutschlands, aber auch anderer Länder, sowie viele Nachwuchswissenschaftler Mitglied sind. Wir sind höchst besorgt und alarmiert darüber, dass die EU-Kommission nach unseren Informationen plant, Ölpalmlantagen mit Urwäldern gleichzusetzen. [...]

Ich bitte Sie, alles daran zu setzen, dass diese völlig unsinnige und aus wissenschaftlicher Sicht geradezu absurde Gleichsetzung einer industriellen Monokultur mit den absoluten Zentren der Biodiversität, den Tropenwäldern, verhindert wird.

Meine Kollegen Dres. Carsten Brühl und Martin Pfeiffer haben mit weiteren international ausgewiesenen Forschern ganz aktuell über Ölpalmenanbau und dessen Einfluss auf Biodiversität und Klima geforscht und publiziert, und diese neuesten und gesicherten Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Die afrikanische Ölpalme *Elaeis guineensis* wird auf einer Fläche von mehr als 13,5 Millionen Hektar angebaut, in einer Zone, die natürlicherweise von tropischem Regenwald bedeckt ist, dem terrestrischen Ökosystem mit der höchsten Biodiversität. Malaysia und Indonesien erzeugen derzeit 80 % der jährlichen Palmölproduktion und beherbergen gleichzeitig 80 % des verbliebenen Primärwaldes Südostasiens, dem Gebiet mit den weltweit höchsten Entwaldungsraten. Umfassende Studien über viele Tier- und Pflanzenarten zeigen, dass Ölpalmlantagen wesentlich weniger Arten aufweisen als Wälder oder andere Agrarflächen. [...] Weitere negative Einflüsse auf das Ökosystem umfassen die Fragmentation von Habitaten, die Veränderungen des klein- und großräumigen Klimas, die Belastung von Oberflächengewässern durch Dünger und Pestizide und die Emission von Treibhausgasen (Methan).

Zudem bringt der Wandel der Landnutzung Veränderungen im Kohlenstoffhaushalt mit sich. Untersuchungen zeigen, dass es mindestens 75 bis 93 Jahre dauert, bis die Kohlendioxid-Einsparungen durch Biokraftstoffe den Verlust durch die Rodung der Wälder ausgleichen. Wandelt man Sumpfwälder in

Ölpalmlantagen um, wie das gerade in großem Umfang (z.B. im malaysischen Sarawak und indonesischen Kalimantan) geschieht, so wird der Kohlenstoffhaushalt erst nach 600 Jahren ausgeglichen. Aus ökologischer Sicht sind Ölpalmlantagen in keiner Weise ein Ersatz für Primär- oder auch Sekundärwälder. Durch den steigenden Bedarf an Ölpalm-Produkten [...] stehen weitere gravierende Verluste an Biodiversität bevor. Wenn Deutschland und die EU nun danach streben, ihre Verpflichtungen durch das Kyoto-Protokoll einzuhalten, sollten sie darauf achten, auch ihre Verpflichtungen aus der Konvention über die Biologische Diversität zu erfüllen. Um beide Vereinbarungen umzusetzen, müssen die Entwaldungsraten dramatisch reduziert werden und Palmöl darf nicht als Biokraftstoff eingesetzt werden.

Wir wissen uns mit vielen privaten Naturschutzorganisationen einig und unterstützen ausdrücklich deren drei Kern-Forderungen an die EU-Kommission und nationale Regierungen, jede Initiative oder Formulierung abzulehnen bzw. zu verhindern, die Ölpalmlantagen in irgendeiner Form mit Wäldern gleichsetzt, des weiteren verbindliche Beimischungsquoten, steuerliche Vergünstigungen und Förderungen für Agrosprit abzuschaffen und nicht zuletzt die Agrosprit-Importe aus Übersee in die EU zu beenden. [...]

Auch aus eigener Anschauung weiß ich, dass Monokulturen in den Tropen und ganz besonders in den Entwicklungsländern nicht nur ökologisch höchst bedenklich und nur allzu oft katastrophal sind, sondern auch verheerende Probleme für die arme Bevölkerung mit sich bringen. [...] Industrielle Monokulturen schaffen Landknappheit und Armut. So gehen ökologische und soziale Argumente gegen Agrosprit und Monokulturen Hand in Hand.

Die Gesellschaft für Tropenökologie bittet Sie dringend [...], Ihren ganzen Einfluss geltend zu machen, dass dieses fatale Vorhaben der Gleichsetzung von Wäldern und Ölpalmlantagen verhindert wird und die Subventionen für und Importe von Agrosprit gestoppt werden. [...]

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Manfred Niekisch
Präsident der gtö



Urteilen Sie selbst: Auf welchem Foto sehen Sie Wald? Es ist absurd, sagt Prof. Niekisch, eine industrielle Monokultur mit den absoluten Zentren der Artenvielfalt, den Tropenwäldern, gleichzusetzen. (Fotos: shutterstock.com/Francisco Romero / Jay Ullal)



Nürnbergers Tropenholzabenteuer findet kein Verständnis

Unser Erfolg in Nürnberg

Stadt verwendet nun europäisches Holz anstatt FSC-Tropenholz aus dem Regenwald

Wenn alle sachlichen Argumente von der Politik überhört werden, dann hilft nur der Druck von der Straße. So geschehen am 22. Februar 2010 auf dem Lorenzplatz im Herzen der Nürnberger Altstadt. Unter dem Motto „Lasst das Tropenholz im Regenwald“ protestierten Bürger, Menschenrechtler und Umweltschützer gegen die Pläne, die 3.500 Parkbänke der Stadt mit Sapelliholz aus dem Urwald des Kongo auszustatten. „Wir sollten Holz aus heimischen Wäldern verwenden. Die Pygmäen im Kongo werden verjagt, nur um hier zu sparen“ – so fasste Tshibanda Muteba aus dem Kongo die Lage zusammen. Muteba ist Mitglied des Ausländerbeirates in Nürnberg. Die Veranstalter der Kundgebung, Rettet den Regenwald, die Gesellschaft für bedrohte Völker und Lebensraum Regenwald, übergaben dem umwelt-

politischen Sprecher Richard Würffel fast 20.000 Unterschriften gegen Tropenholz. Dieser kündigte an, dass die Stadt nun die Finger vom Tropenholz lassen und heimisches Holz ausschreiben würde.

Die Debatte um das FSC-Siegel an sich geht jedoch noch weiter

Drei Tage später fiel dann auf der mit Spannung erwarteten Sitzung des Umweltausschusses die endgültige Entscheidung. Parteiübergreifend und einstimmig beschlossen die Stadträte, bei der Ausschreibung von Holzlaternen für Parkbänke auf Tropenholz zu verzichten. Stattdessen soll – aufgrund des großen Volumens – europäisches Holz ausgeschrieben werden. Damit zog Nürnberg nach Monaten der Debatte

einen Schlusstrich unter das Tropenholzabenteuer. Das sollte auch eine Lehre für andere deutsche Städte sein. Indessen gehen in Umweltschützerkreisen die Diskussionen ums Tropenholz und das Siegel des Forest Stewardship Council (FSC) weiter. Rettet den Regenwald lehnt an dem Label unter anderem ab, dass europäische Holzkonzerne es als Alibi benutzen, um Tropenholz in den verbliebenen Primärwäldern einzuschlagen. Diese sind nicht nur der Lebensraum einer enormen Biodiversität, sie sind auch die Heimat und Lebensgrundlage von Millionen



Übergabe der 20.000 Unterschriften an den Vorsitzenden des Umweltausschusses der Stadt Nürnberg.

Menschen. Die Einwohner nutzen die Naturreichtümer auf vielfältige Weise und nicht nur das Holz. Die Holzindustrie schädigt den Regenwald und seine wichtigen Funktionen für den Wasserhaushalt, Boden- und Klimaschutz. Den Pygmäen im Regenwald des Kongo, von wo das Nürnberger Tropenholz stammen sollte, werden ihrer Lebensgrundlagen beraubt, und sie werden kulturell entwurzelt. Sie haben dem Holzeinschlag nie zugestimmt. Rettet den Regenwald unterstützt die Menschen vor Ort, eigenbestimmt zu leben und das Ökosystem schonend zu nutzen. Der Wald ist kein Selbstbedienungsladen europäischer Holzkonzerne – egal ob mit oder ohne FSC-Siegel. ■

Fotos: Klaus Schenck, Christian Schleupner

Palmöl-BHKW in Kork: Betreiber dankt für Protestaktion

Im November 2009 hatte Rettet den Regenwald eine Protestaktion gegen das Palmöl-Blockheizkraftwerk der Diakonie in Kork in Baden-Württemberg gestartet. Der Leiter der Diakonie, Professor Joachim Walter, verstand die Argumente gegen Palmöl rasch und machte sich für den Ausstieg aus der Palmölverbrennung stark. Nun bedankt er sich noch einmal beim Verein für die Initiative. „Erst mit der Aktion habe ich wirklich begriffen, worum es beim Palmöl geht, und möchte den umweltethischen Blickwinkel jetzt nicht mehr missen“, so Professor Walter. Auch die „Zertifizierung“ von Palmöl sieht er nun kritisch und bezeichnet das „Siegel“ des Runden Tisches für Nachhaltiges Palmöl (RSPO) sogar als „Betrug“. ■

Palmöl-BHKW in Haltern: „Ökologische Katastrophe und großer Fehler“

Eine ähnliche Wandlung machen auch die Grünen in Haltern in Nordrhein-Westfalen durch. 2006 wurde dort im Schulzentrum ein mit Palmöl betriebenes BHKW gebaut. „Die Freude war groß. Ein nachwachsender Rohstoff! Das war damals das Größte. Auch wir waren begeistert und stimmten dafür“, blickt Ratsfrau Anette Fleuster zurück. Aus heutiger Sicht sieht sie das als „großen Fehler“ und „eine große ökologische Katastrophe“. Auch die Grünen in Haltern bedanken sich bei Rettet den Regenwald für die Informationen und Unterstützung: „Der Verbrauch in Haltern ist nur ein verschwindend kleiner Betrag, doch genau dieser Betrag liegt in unserer Macht“, erklärt Marlies Wesseler. „Wir wollen in unserem kommunalen Entscheidungsbereich für eine solche Fehlentwicklung nicht mitverantwortlich sein.“

Nun versuchen die Grünen-Abgeordneten der Stadt, die Palmölverbrennung in Haltern zu stoppen, und mobilisieren mit Straßenstand und Orang-Utan-Aufkleber die Bürger gegen Palmöl. Doch die regierende CDU lehnte den Antrag am 11. März aus Kostengründen ab. ■

Bitte helfen Sie mit und schreiben Sie an den Bürgermeister von Haltern. Fordern Sie den Stopp der Palmölverbrennung.

Herrn Bürgermeister (CDU)
Bodo Klimpel
Dr. Conrads-Straße 1
D-45721 Haltern am See
Tel.: 02364 933 -400, Fax: -111
buergermeister@haltern.de

Keine Kerzen und Teelichter aus Palmöl IKEA nimmt Palmöl auf die leichte Schulter

Die Beteiligung an unserer Protestaktion „Wann geht IKEA ein Licht auf – keine Kerzen und Teelichter aus Palmöl“ von Anfang Februar ist enorm. 21.000 Menschen haben schon unterzeichnet. Schriftlich hatte die Ikea-Zentrale in Schweden gegenüber dem Verein angegeben, 32.000 Tonnen Palmöl allein für die Kerzenproduktion und weitere 8.000 Tonnen für andere Produkte wie Kekse zu verbrauchen. „Ikea kann leider nicht garantieren, dass das in unseren Pro-

dukten verwendete Palmöl nachhaltig ist“, so die Antwort damals. Ikea scheint die Sorgen der Menschen bisher nicht ernst zu nehmen. Thomas Papadopoulos, Ikea-Berater für Umwelt und Produktqualität in Deutschland, antwortete an die Teilnehmer unserer Protestaktion. Palmöl sei für Ikea das „nachhaltigste Brennmaterial“ und er verweist auf den „Runden Tisch für Nachhaltiges Palmöl (RSPO)“. Dabei hatte Rettet den Regenwald bereits in der Aktion dargelegt, dass RSPO keine



Montage: Rettet den Regenwald

Lösung, sondern ein Etikettenschwindel auf Kosten des Regenwaldes und seiner Bewohner sei. Wir wollen unserer Forderung zur Verbannung der Palmölkerzen noch einmal Nachdruck verleihen. Bitte geben Sie unsere Ikea-Postkarte in der Mitte des Heftes in der nächsten Ikea-Filiale ab oder schicken Sie diese per Post an die Firma. ■

Entwurzelt und entrechtet

Im Bundesstaat Chiapas werden die Ureinwohner vertrieben, weil sie den Entwicklungsplänen der Regierung im Wege stehen

Sie kamen am lichten Tag und waren gerüstet wie für einen Krieg: Mit 16 Hubschraubern und Hunderten Soldaten und Polizisten vertrieb die Staatsmacht im mexikanischen Bundesstaat Chiapas 20 indigene Familien aus ihren Dörfern. „Wir mussten alles zurücklassen“, klagt Mariano Garcia Lopes aus der Gemeinde Laguna El Suspiro. „Sie haben unsere Häuser und Felder zerstört. Sie haben die Obstbäume verbrannt und das Vieh verjagt. Nichts ist uns geblieben.“ Zwölf Bewohner aus

Gefahr für die letzten größeren Urwälder Mexikos

dem Nachbardorf Laguna San Pedro Guanil wurden ohne Anwalt und Dolmetscher verhört und gezwungen, ein für sie völlig unverständliches Dokument zu unterschreiben; nicht alle



Die Folgen der Palmölplantagen: Info-Blatt für die Ureinwohner (In ihrer Sprache u. spanisch, MPS)

der indigenen Tselales verstehen spanisch. „Man hat sie bei den Verhören massiv eingeschüchtert“, berichten die Menschenrechtler von „Maderas del Pueblo del Sureste“ (MPS), Partnerorganisation von Rettet den Regenwald. Was geschieht im Bundesstaat Chiapas im Südosten des Landes? Es scheint, dass seine Naturschätze den Ureinwohnern zum Verhängnis werden. Denn in Chiapas wachsen die letzten größeren Primärwälder Mexikos. Zu ihnen gehört der Lacandon Wald mit dem Biosphären-Reservat Montes Azules, das ein Drittel von Mexikos Artenvielfalt beheimatet. Und dort lagen die beiden Tselales-Dörfer, die nun zerstört sind; und vor ihnen bereits 40 andere. „Die Regierung“, sagt MPS-Sprecher Miguel Aguirre, „will den Ökotourismus fördern. Dabei stören die Ureinwohner.“ Und nicht nur das:

Broschüren und Workshops klären die Bevölkerung auf

Präsident Felipe Calderón ermuntert multinationale Konzerne aller Sparten, Chiapas Bodenschätze auszubeuten. Die Liste der beteiligten Unternehmen lässt sich sehen: Monsanto und Bayer sind dabei, Ford und Shell, Coca Cola und Nestle. Und rund um das Biosphären-Reservat erweitert sich der Ölpalmen-Gürtel dramatisch. 45.000 Hektar sind es heute; in acht Jahren sollen es zehnmal so viel sein. Um das zu verhindern, machen die Aktivisten von MPS mobil: Mit Spendengeldern von Rettet den Regenwald haben sie Broschüren und Info-Blätter gedruckt und veranstalten Workshops, damit die Bevölkerung überhaupt weiß, was Ölpalmen sind und wie sie sich wehren kann. Für ihre Aufklä-



Menschenrechtler beraten die Vertriebenen (Foto: Enlace CC)

rungsarbeit braucht die Organisation weiterhin unsere Unterstützung – damit die Ausbreitung der Plantagen verhindert wird. ■

Ein Spendenformular finden Sie auf der Rückseite dieses Heftes. Helfen können Sie auch mit einem Protestbrief an den mexikanischen Gesandten in Berlin:

Botschaft der Vereinigten Mexikanischen Staaten
Sr. Miguel Angel Padilla Acosta
 Klingelhöferstr. 3, 10785 Berlin
 Tel.: 030 269 323 -0, Fax: -700
 mail@mexale.de

Sehr geehrter Sr. Padilla Acosta, die indigene Bevölkerung im Lacandon Wald in Chiapas wird fortgesetzt gewaltsam aus ihren Dörfern vertrieben, weil sie der Förderung von Bodenschätzen und dem Anbau von Palmölplantagen im Wege stehen. Bitte protestieren Sie in Ihrem Land gegen diese Menschenrechtsverletzung und die Zerstörung der Natur.

DER REGENWALD-SHOP

Bitte bestellen Sie die gewünschten Artikel mit der **Bestellkarte** in der Mitte des Heftes.

DIE DENKER DES DSCHUNGELS



Wie leben die Orang-Utans im Regenwald? Wer holzt die Wälder ab? Was machen unsere Politiker? Einmalige Fotos – wunderbar und aufwühlend, teilweise welt-exklusiv, Vor-Ort-Recherche, Tatsachenbericht mit belegbaren Fakten. Die Rolle der Urwälder als CO₂-Speicher, verblüffende, mitreißende Texte und sensationelle Forschungsergebnisse. Über 350 Fotografien, Hardcover mit Schutzumschlag.

320 Seiten, Format: 345 mal 245 mm. 29,95 Euro **jetzt 14,95 Euro**

Bestellnummer: 01



GEHEIMNISVOLLER DSCHUNGEL

Momentaufnahmen eines einzigartigen Lebensraums: Lianen & Baumriesen, Geckos & Gorillas – ein bewegender Blick auf d. Regenwälder. Ab 8 Jahre.

28 x 28 cm, 96 S. 19,90 Euro

Bestellnummer: 03



STOPPT DEN AGRARENERGIE-WAHN!

Umfassende Studie über die Folgen der sog. Bioenergie und deren Auswirkungen auf Mensch, Natur und Klima.

56 Seiten, DIN A4. 2,- Euro

Bestellnummer: 07



DIE ÖKOLÜGE

Nicht alles, was unter »Bio« produziert und vermarktet wird, ist es wirklich. Stefan Kreuzberger deckt Wahrheiten über Ökosiegel, Sozial-Zertifikate und Co auf.

2009/290 Seiten. 16,90 Euro

Bestellnummer: 04



MALBÜCHER

Erfahre beim Malen und Punkte verbinden, warum der Regenwald wichtig ist, und lies die wahre Geschichte von Pico, dem kleinen Papagei.

34 und 18 Seiten. 2,- Euro

Bestellnummer: 08



REGENWALD-PUZZLE

4 verschiedene Regenwald-Puzzles mit je 1000 Teilen, die auch gemeinsam ein Gesamtmotiv ergeben können. Alle hier abgebildeten Tiere leben mitten im Dschungel, in den Baumwipfeln, auf dem Waldboden oder am, im oder unter Wasser. **Motive:** Baumwipfel der Wälder (A), Der Tropenwald (B), Trop. Waldboden (C), Tropische Gewässer (D)

1000 Teile, 71 x 51 cm. Je 14,90 Euro

Bestellnummer: 02-A / 02-B / 02-C / 02-D



DIE BIOSPRIT-FALLE

Indonesiens Wald in Gefahr. 20 Mio. Hektar Wald sollen in Indonesien in Palmölmonokulturen für Bio-Treibstoff umgewandelt werden. Von Inge Altemeier.

DVD. Länge: 30 Min. 5 Euro

Bestellnummer: 05

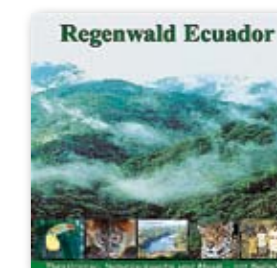


PAPIER-AUFKLEBER

2 verschiedene Bögen mit 15 (Motiv A) bzw. 10 (Motiv B) klebrigen gummierten Aufklebern, z.B. für Briefe. **Motive:** „Sprechblase“ (A) oder „Schild“ (B).

Bogen à 10 x 20 cm. 10 Cent

Bestellnummer: 09-A / 09-B



REGENWALD ECUADOR

Fischertukan, Jaguar, Ozelot, Waldhund... Authentische Tonaufnahmen aus dem Regenwald von Ecuador mit Tierstimmen, Naturgeräuschen und Musik. Für alle Altersgruppen.

Audio-CD. 14,95 Euro

Bestellnummer: 06



FOLIEN-AUFKLEBER

3 versch. Aufkleber von Rettet den Regenwald. **Motive:** „Rettet den Regenwald“ (A), „Wächter des Waldes“ (B) oder „Stoppt den Kahlschlag“ (C).

Format: DIN A6. Stück 0,50 Euro

Bestellnummer: 10-A / 10-B / 10-C

„Niemand begeht einen größeren Fehler als jemand, der nichts tut, weil er nur wenig tun könnte.“

Edmund Burke

Bitte geben Sie den Regenwald Report weiter. Wir schicken auch gerne weitere kostenlose Exemplare.

Gemeinsam können wir helfen!

Ich möchte helfen: Regenwald-Spende

Ich möchte dem Regenwald mit einer Spende helfen und erteile die nachstehende Einzugsermächtigung, die ich jederzeit widerrufen kann. Den abzubuchenden Betrag und meine Kontoverbindung habe ich angekreuzt/eingetragen.

Ich spende (auch online möglich unter www.regenwald.org):

einmalig monatlich 1/4-jährlich jährlich

ab Monat

20 Euro 30 Euro 60 Euro Euro

Für folgendes Projekt:

Regenwaldschutz allgemein Kampagne gegen
 Hilfe für die Orang-Utans Palmölplantagen

Rettet den Regenwald e. V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig. Förderer und Spender erhalten den Regenwald Report kostenlos.

Die angegebenen Daten werden unter strenger Beachtung der Datenschutzvorschriften elektronisch zum Zweck von Rettet den Regenwald e. V. bearbeitet. Sie werden keinem Dritten zugänglich gemacht.

Regenwald-Urkunden-Wünsche



Ich möchte eine/mehrere Regenwald-Urkunde/n (1 Urkunde pro 20 Euro Spende möglich). Bitte in Druckbuchstaben schreiben.

Stück	Name auf der Urkunde	Nr.
Stück	Name auf der Urkunde	Nr.
Stück	Name auf der Urkunde	Nr.

Geldinstitut:

Name und Sitz der Bank

Kontonummer

Bankleitzahl (BLZ)

Datum und Unterschrift

Absender:

Vorname, Name

Straße und Hausnummer

PLZ und Ort

Telefon

E-Mail-Adresse

Bitte senden Sie diese Seite an untenstehende Adresse oder Faxnummer. Danke.

Bitte senden Sie diese Seite an:

Rettet den Regenwald e. V.
Friedhofsweg 28, 22337 Hamburg
Tel. 040 - 410 38 04
Fax 040 - 450 01 44
info@regenwald.ORG
www.regenwald.ORG

Spendenkonto:
Rettet den Regenwald e.V.
Sparda-Bank Hamburg
Kto-Nr 0000 600 463
BLZ 206 905 00

Innerhalb von zwei Tagen werden die Urkunden verschickt, die Sie auch im Internet bestellen können:

WWW.REGENWALD.ORG